

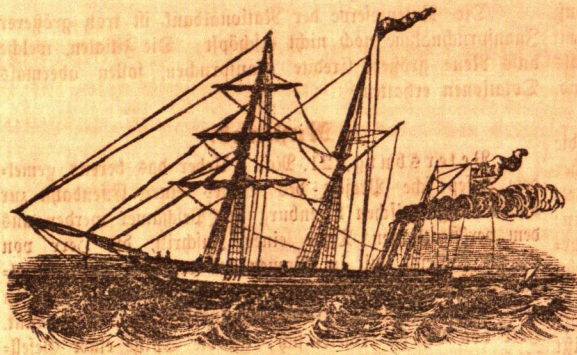
Wiemeleer Dampfboot.

№ 119.

Sonnabend,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Votenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



1873.

den 24. Mai.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Hiesigen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 24., Vorm. 10 Uhr, am Schauspielhause Ver-
kauf von Elbinger Käse; 11 Uhr ebendasselbst Verkauf von
Pferden, Deringen.

Bismarck und die Papstwahl.

Der Sprache der meisten unserer ultramontanen Blätter
nach sollte man glauben, die Vatikanische Jesuitenpartei
sehe dem Tode Pio Nonos und dem darauf folgenden
Conclave ohne Besorgniß entgegen, und halte es für un-
möglich, daß dem Manne, den sie mit der Liara schmücken
will und der natürlich ein Jesuit sein soll, ein ernsthaftes
Hinderniß in den Weg gelegt werden könnte; daß die
Zuversicht der Herren in der That aber auf schwachen
Füßen steht, daraus machen neuerdings einzelne der ihnen
bemerkenswerthe Enthüllungen über den diplomatischen
Stand der Papstwahlfrage gebracht; dieselben zeigen, wenn
auch ohne seinen Namen zu nennen, den Gottseibeiuns
Bismarck im Mittelpunkt der bezüglichen Unterhandlungen
zwischen Berlin, Petersburg, Rom und Wien und so ist
es denn kein Wunder, daß dem „Waterland“ das Lachen
vergeht.

Nach dem „Memorial“ verfolgt der große Kanzler
den Plan, unter den genannten Mächten eine Verständigung
herbeizuführen über den Ort des bevorstehenden Conclave,
über die Ausübung des Oesterreich zustehenden Exklusiv-
rechtes im gemeinsamen Interesse, über die Verhinderung
der Wahl eines Jesuiten zum Papst, über die Nationalität
des zu wählenden Papstes und über die Reform des
Cardinal-Collegiums. Man wird sich erinnern, daß Pio
Nono für den Fall seines Absterbens außerordentliche Ver-
fügungen getroffen hat, um die Wahl seines Nachfolgers
jeder Beeinflussung durch die Mächte zu entziehen; und
die Ausföhrung dieser Verfügungen soll durch die vom
Fürsten Bismarck erstrebte Verständigung unter den Mäch-
ten unmöglich gemacht werden; es soll den Cardinälen
nicht gestattet sein, von den bestehenden canonischen Vor-
schriften abzuweichen, für die Mächte kommt dabei das
Recht der Exklusivität am meisten in Betracht. Nun sind
aber im formellen Besitz desselben nur Portugal, Spanien,
Frankreich und Oesterreich, und wenn das „Memorial“
auch Italien und Preußen nennt, so ließe sich für Italien
allerdings aus der Rechtsnachfolge im ehemaligen König-
reich Neapel, das in diesem Besitz war, ein Titel herleiten,
aber doch nicht für Preußen oder Deutschland. Fürst Bismarck
dürfte sich daher, um Complicationen zu vermeiden, mit
der Bundesgenossenschaft Oesterreichs begnügen, und die
Verhandlungen darüber sollen zu einem günstigen Abschluß
kommen oder einem solchen doch nahe sein. Oesterreich
würde also seine Genehmigung der Wahl eines bestimmten
Cardinals an die mit dem Deutschen Reichkanzler verein-
barten Bedingungen knüpfen, die neben der Verpflichtung,
dem Staate zu lassen, was des Staates ist, hauptsächlich
auch die Zusage einer neuen Regelung der Exklusivität
und der Zusammensetzung des Cardinal-Collegiums nach
Nationalitäten fordern dürften. Das große Deutsche Reich
kann nicht rathlos dastehen, wenn das kleine Portugal ein
Ausschließungsrecht besitzt. Und daß unter den Cardinälen
nur 12 Nicht-Italiensche sich befinden, von welchen auf
Oesterreich nur zwei, auf Deutschland gar nur Einer kom-
men, das ist ein zu flagranter Widerspruch mit den Rang-
und Machtverhältnissen der heutigen Staaten, als daß er
länger gebuldet werden könne.

Auch scheint das „Waterland“ am Erfolg der Bis-
marck'schen Politik so wenig zu zweifeln, daß es in einem
aus der Feder Hürters kommenden Artikel in helle Ver-
zweiflung ausbricht. Was nützt es uns — so rasonnirt
der genannte Herr — im nächsten Conclave vom canoni-

schon Recht abzuweichen, wenn Bismarck im Einverständnis
mit Oesterreich, Italien und Rußland, dann den von unsern
Leuten gewählten Papst nicht anerkennt, und einen Deut-
schen Gegenpapst aufstellt, welcher das Schisma in die
Kirche werfen, und als Bismarck's Werkzeug deren Auf-
lösung in „Nationalkirchen“ befördern würde? Man sieht,
daß Herr Hürter, der ein sehr besonnener Mann und mit
den Ansichten der Jesuiten wohl vertraut ist, die Gefahr
der Lage, in welcher die letzteren Angesichts des bevor-
stehenden Conclave schweben, sich nicht verhehlt, und daß
ihm so etwas beschleicht wie die Ahnung, daß der Tod
Pio Nonos, einerlei, ob die Jesuiten bei der Papstwahl
siegen oder unterliegen, das Signal zu einer großen Re-
volution in der katholischen Kirche sein könnte. Wünschen
wir, daß diese Ahnung sich erfülle!

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai. Abgeordnetenhause. Schluß-
sitzung, 80. Plenarsitzung. Der Minister des Innern
verliest die Allerhöchste Botschaft, welche die Verkundung
des Landtagschlusses um 2 Uhr heute Mittag enthält.
Fordenbeck giebt eine Geschäftsübersicht; sie ist die umfang-
reichste der bisherigen Session des Abgeordnetenhauses. Es
fanden 80 Plenarsitzungen statt, 77 Regierungsvorlagen
wurden eingebracht, wovon 65 erledigt wurden und 64 die
Zustimmung des Herrenhauses erhielten. Von drei Gesetzen,
welche vom Hause beantragt, stimmte das Herrenhaus zweien
zu. An Interpellationen wurden 10 gestellt, 2425 Peti-
tionen gingen ein und wurden zum größten Theil erledigt.
Nicht berathen wurden 785, von denen 130 erst in neuerer
Zeit eingingen und 200 denselben Gegenstand betrafen.
Fordenbeck beschließt die Arbeit mit einem dreifachen Hoch
auf den König. Der Alterspräsident Bonin dankt dem
Präsidium für die Geschäftsleitung. Fordenbeck erwidert
dankend. Schluß gegen 10 Uhr.

S 21. Mai. Die anheimelnde Wärme, die
angenehme Temperatur, welche wir in der Rede des
General Roon beim Schluß der Landtagsession zu un-
serem aufrichtigen Bedauern gestern vermißten: — wir
finden sie heut zu unserer eben so aufrichtigen Freude in
der „Provinzialcorrespondenz“. Das amtliche Blatt giebt
auch in großen meisterhaft entworfenen Preußen einen
Ueberblick der mühevollen Arbeiten des Preussischen Land-
tags, aber schon diese Umrisse haben Leben und Wärme
und wenn wir einen Wunsch hätten aussprechen dürfen —
vorausgesetzt, daß wir gefragt wurden, — so wäre es der
gewesen, daß gestern um 2 Uhr im weißen Saale des
königlichen Schlosses anstatt der Ansprache des Feldmar-
schalls Grafen Roon der heut veröffentlichte Artikel der
Prov.-Corr. verlesen worden wäre. In dem amtlichen
Blatte ist diesem Artikel jene Ansprache vorangeschickt, wir
bitten, dieselbe mit jenem zu vergleichen und nur zu sagen,
ob wir Unrecht haben. Es sei uns erlaubt, dem Artikel
folgende Sätze zu entnehmen: „Die Krisis, mit welcher
die Session begann, wurde in der That entscheidend und
fruchtbringend, nicht bloß für die Lösung der Kreisordnungs-
Frage, sondern für den gesammten Verlauf der Session.
In beiden Häusern des Landtages besetzte sich von jenem
Zeitpunkte auf eine Parteibildung und Gruppierung, welche
es der Staatsregierung möglich machte, ihre weitem bedeut-
samen Aufgaben auf allen Gebieten zuverlässig und er-
folgreich durchzuführen. Aus Mitgliedern aller Parteien,
von bewährten Conservativen bis zu Anhängern der entschie-
den liberalen Parteien, bildete sich eine parlamentarische
Mehrheit, welche immer bestimmter den Bruch erkannte und
beihätigte, statt unsichtbarer theoretischer Bestrebungen, vor
allem den practischen Bedürfnissen des Staatswesens und seiner
Entwicklung in Gemeinschaft mit der Regierung Befriedigung
zu gewähren.“ Und in allen folgenden Sätzen kommt die „P.-C.“
immer wieder auf das Zusammenwirken der Regierung und
der Landesvertretung, auf das von dieser jener entgegen-
getragene Vertrauen zurück, das sich nicht minder bei Ge-
legenheit des bedeutamen Zwischenfalls bewährt hat, welcher

inmitten der Session unerwartet eine lebhafte Aufregung in
Bezug auf gewisse Schäden unseres Verkehrslebens hervor-
gerufen hatte. So tiefgehend die erste Erregung war, so
fanden doch die Regierung und die Landesvertretung in
ihrem gegenseitigen, festbegründeten Vertrauen alsbald den
Weg, um aus der gegebenen Anregung den möglichst
Nutzen für die Klärung und allseitige Sicherung der be-
treffenden Verkehrsinteressen zu gewinnen, gleichzeitig aber
unbegründete oder übertriebene Besorgnisse zu beseitigen.
Die gemeinschaftlich geföhrte Untersuchung dürfte schließlich
volle Beruhigung darüber gewähren, daß die Schäden,
um die es sich handelt, unser Staats- und
Volkleben bisher noch keineswegs in geföhr-
dender Weise ergriffen haben, daß aber jedenfalls
durch die weitere Gesetzgebung und durch die Hand-
habung der Verwaltung dem Vorschreiten des Uebels
vorgebeugt werden soll. — Die Prov.-Corr. schließt: „Die
Aufgaben, welche der künftigen Legislatur vorbehalten sind,
werden nicht geringer, vielleicht noch wichtiger als die jüngst
gelösten sein. Nicht bloß auf dem politischen, sondern vor-
nehmlich auch auf dem socialen Gebiete werden sich alle ge-
sunden Kräfte vereinigen müssen, um in Gemeinschaft mit
der Regierung die Zustände des Staats und der bürger-
lichen Gesellschaft vor jeder Geföhrung zu wahren, und
eine stetig fortschreitende Entwicklung des äußeren, sowie
des geistigen und sittlichen Geistes unseres Volkes in
jeder Beziehung zu sichern.“ Die „Prov.-Corr.“ — das
fällt in die Augen — wirt sich nicht in die Brust und
ruft aus: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan!“

Die Schweigekammer der „Prov.-Corr.“ über auswär-
tige Verhältnisse ist sehr leicht erklärlich. Abgesehen davon,
daß Combinationen ohne greifbare Thatfachen in den Rah-
men eines amtlichen Blattes schwer zu bringen sind und
daß diese greifbaren Thatfachen noch nicht vorliegen —
noch nicht sagen wir — so war auch bis jetzt die innere
Lage Deutschlands und der Windthorst'schen Reichsprovintz
Preußen mehr als ausreichend, um das Blatt zu füllen.
Wir unsererseits werden nunmehr auch Lust gewinnen, das
Wort über Vorgänge außerhalb Deutschlands wieder zu
nehmen. Bei der parlamentarischen Heßjagd in den letzten
Wochen war dies nicht möglich.

* Die Reisepläne Sr. Majestät des Kaisers und Kö-
nigs haben insofern eine Aenderung erfahren, als der Be-
such am Wiener Hofe erst im Laufe des Monats Juni
zu einer noch näher zu bestimmenden Zeit stattfinden soll.
Zunächst wird in der ersten Woche des Juni, voraussicht-
lich am 5. d., der Schah von Persien zum Besuche am
Hofe unseres Kaisers eintreffen. Zu diesem Zeitpunkte wird
auch die Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta von
Baden Baden nach Beendigung ihrer Frühjahrskur erwar-
tet. Am 15. Juni gedenkt unser Kaiser sodann nach
Frankfurt am M. zu gehen, um dort mit Sr. Majestät
dem Kaiser von Rußland zusammentreffen und mit dem-
selben gemeinschaftlich einen Besuch in Ingenheim und
Darmstadt zu machen. Von dort aus dürfte in der zwei-
ten Hälfte des Juni die Reise nach Wien erfolgen. In
der ersten Woche des Juli will Sr. Majestät sich sodann
zur Kur nach Gms begeben.

* Unser Kronprinzliches Paar hat in voriger Woche
an einem Festmahl, welches zu Ehren desselben von der
Deutschen Ausstellungs-Commission im Glässichen Bauern-
hause in der Ausstellung veranstaltet war, Theil genommen
und dasselbe am folgenden Tage durch ein der Deutschen
Commission in dem neu erbauten Deutschen Hause in der
Ausstellung gegebenes Fest erwidert. — Am 19. verließ
unser Kronprinzliches Paar, welches bis zum letzten Augen-
blicke Beweise der freundschaftlichsten Aufmerksamkeit seitens
Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich erhalten hatte,
Wien um sich über Venedig und Mailand nach den Italieni-
schen Seen zu begeben und von da Anfangs um nach Pots-
dam zurückzukehren.

Stettin, 17. Mai. Seit längerer Zeit wurden be-
kanntlich Seitens der Stadt durch den Ober-Bürgermeister

Burscher geheime Verhandlungen mit dem Fiskus wegen Erwerbung des Festungsterritoriums gepflogen. Dieselben sind nunmehr zum Abschluß geblieben, und der stipulirte Vertrag mit allen Einzelheiten, nach welchen entsprechend den Gegenleistungen die Uebergabe erfolgen soll, ist bereits in Druck gegeben worden, um demnächst an die Stadtverordneten-Versammlung, deren Genehmigung erforderlich ist, zu gelangen.

Posen, 16. Mai. Im Kloster der „Dames au sacré coeur“ auf der Wilda, das durch Reichstagsbeschluss aufgehoben worden ist und innerhalb sechs Monaten geräumt werden soll, befinden sich augenblicklich nicht weniger als 47 Damen, von denen der größte Theil aus Holland, Belgien und Frankreich ist.

Bremen, 21. Mai. Der Extrazug, welcher die Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags hierher führte, traf Nachmittags gegen 2 Uhr bei herrlichem Wetter hier ein. Die Stadt war glänzend geschmückt; eine dichte Menschenmenge hatte sich am Bahnhofsgelände gesammelt, das Musikcorps des 75. Hanseatischen Infanterie-Regiments begrüßte den Zug bei seiner Einfahrt und der Consul H. H. Meier empfing die Teilnehmer der Festsahrt mit folgender Ansprache: „Bremen, meine Herren, heißt Sie herzlich willkommen und feiert Ihre Anwesenheit als einen Festtag. Wir haben Ihnen Wenig oder Nichts zu bieten, aber Sie finden hier bei einfachem Bürgerfinn treue, Deutsche Herzen, die Ihnen jubelnd entgegenrufen: „Der Bundesrath und der Reichstag leben hoch!“ Der Präsident des Reichskanzleramtes, Delbrück, erwiderte auf die Ansprache: „Im Namen des Bundesraths und des Reichstages sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank; wir kommen, um gemeinsam die Werke kennen zu lernen, welche zur Befestigung der Deutschen Wehrkraft entstanden sind. Bremen hat uns diese Fahrt erleichtert und einen glänzenden Empfang bereitet. Wir sollen keine Gaitsfreundschaft genießen und uns erfreuen an der Entwicklung der Größe und Bedeutung dieser alten freien Reichs- und Handelsstadt. Lassen Sie mich Ihren Gruß erwidern mit dem Rufe: „Hoch lebe Bremen!“ — Nach dem Empfange führen die Festtheilnehmer vom Bahnhofe aus in ihre Quartiere. Schon bei Uelzen waren dieselben von der Magdeburger-Halbsteader Eisenbahngesellschaft mit einem Frühstück in der prachtvoll decorirten Wagenhalle bewirthet und hier vom Bahn-Director, Regierungsrath Lent, durch eine Ansprache bewillkommen, die vom ersten Vicepräsidenten des Reichstages, Fürsten Hohenlohe, mit einem Hoch auf die Gesellschaft erwidert wurde. Der Bürgermeister Linsingen brachte ein Hoch auf den Bundesrath und den Reichstag aus, welchem Fürst Hohenlohe mit einem Trinkspruch auf die Stadt Uelzen entgegnete.

Strasburg, 18. Mai. Der Eindruck, den die Rede des Reichskanzlers in der Reichsland-Debatte des Reichstages hier gemacht hat, ist ein tiefgehender. Die einfache Rührtheit der politischen Auffassung und die siegesgewisse Kraft der Ueberzeugung imponirt allgemein, am meisten den Gegnern, die sich in dem Gedanken wohlgefielen, daß man in Berlin keine klare Kenntniß der Verhältnisse habe und aus der Ferne über die Köpfe der Strasburger Behörden weg regiere. Nun bleibt nur übrig, über das „Ungeschied“ von Beamten zu klagen, und der Abgeordnete Sonnemann scheint von dieser Möglichkeit ausgiebigen Gebrauch gemacht zu haben. Wer wollte leugnen, daß ungeschickte Handlungen vorkommen können? Man soll sie nur nicht in dem anekdotenhaften und scandalfüchtigen Sinne ausbeuten, dem Damberger bereits das verdiente Urtheil gesprochen hat.

Oesterreich.

Wien, 15. Mai. Der heutige Tag an der Börse war ein Tag der Angst und der Aergernisse. Es ist Vieles faul im Staate Oesterreich. Das „N. N. Tagebl.“ giebt einen Bericht: „Der Tod an der Börse“, in welchem die Zustände des Wiener Babylons mit Marat's „Fest in Florenz“ in Parallele gestellt werden. Ja freilich, die Börse hat sich schrecklich maffartirt, und dazu hat der Maratismus der Wiener Blätter ganz erheblich mitgewirkt. Jetzt schwelgt man in den Zerrbildern der Folgen dieser Babylonischen Wirtschaft. Das „Vaterland“ schreibt: „Durch das directe Eingreifen der Regierung ist die Börsenkrisis zu einer Oesterreichischen Finanzkrisis umgestaltet worden. Es ist sofort ein Rückgang in den Staatspapieren eingetreten. Die Rente fiel um 3 Fl., das Silberagio beträgt wieder 10 Procent und die Napoleond'ors sind auf 9 Fl. gestiegen! Es beginnt nun eine Krisis, welche weit bedenklicher erscheint, als die Börsenkatastrophe. Witten im Frieden erleidet Oesterreich eine finanzielle Niederlage der herbsten Art. Das Volk, welches man mit der Herstellung der Metallwährung vertröstet hat, sieht sein Geld in der Tasche zusammenschrumpfen: was die Börsenjobber verbuchen, fällt auf die honetten Leute zurück. Fürwahr, herrliche Resultate des „volkswirtschaftlichen Aufschwunges!“ Die herbe Sprache des „Vaterland“ ist sachlich gerechtfertigt, wenn sie auch nicht aus reblichem Herzen kommt, sondern gleichfalls aus Speculation, nämlich auf die Wahlbewegung.

— Dem Vernehmen nach sollen dem Deutschen Kaiser während seines hiesigen Aufenthalts der General der Caval-

lerie, Graf Reipperg und der Oberst Fürst Windischgrätz zum persönlichen Dienste zugetheilt werden.

— 21. Mai. Die heutige „Neue freie Presse“ schreibt: „Was die Ansprüche betrifft, welche an die Nationalbank gestellt werden, so waren dieselben gestern wenigstens sehr mäßig und wurden ungefähr 3 Millionen zum Escompte, 1 1/2 Millionen zum Lombard eingereicht. Davon sind ungefähr 2 1/4 Millionen im Escompte, 1 1/4 Millionen im Lombard bewilligt worden.“

Die Notenreserve der Nationalbank ist trotz größerer Inanspruchnahme noch nicht erschöpft. Die Forderungen, welche auf Neue größere Credite beanspruchen, sollen abermals Dotationen erhalten.

Rußland.

Petersburg, 21. Mai. Ueber das bereits gemeldete Ljessps'sche Project des Baues einer Eisenbahn zur Verbindung zwischen Drenburg und Peshawer werden aus dem veröffentlichten Texte einer Zuschrift, die Herr von Ljessps zugleich mit im Namen des bei dem Suez-Canalbau theilhaftigen Ingenieurs Cotard unterm 13. d. M. an den General Ignatieff richtete, folgende Details bekannt. Herr von Ljessps erbietet sich, an die Spitze einer Gesellschaft zu treten, welche die Vorstudien für eine Eisenbahn von 3740 Kilometer Länge macht und neben den großen allgemeinen Vortheilen, die die Schaffung dieses Schienenweges mit sich führen muß, vor Allem bezwecken soll, dem zwischen England und Rußland bestehenden Antagonismus ein Ende zu machen. Die Kosten der Vorarbeiten für diese große Central-Asiatische Eisenbahn bis zu dem Zeitpunkt, wo mit der Ausführung begonnen werden kann, werden auf 3 Millionen angeschlagen. Herr von Ljessps erklärt sich bereit, mit der Verwirklichung seines Projects zu beginnen, sobald die Russische Regierung dasselbe im Prinzip genehmige. Die Russische Regierung antwortete sofort telegraphisch, daß sie einverstanden sei.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. In Paris herrscht heute Abend ziemlich große Erregung, da man aus den Kammerdebatten ersehen hat, daß die Royalisten mit aller Macht vorgehen wollen, und es bis jetzt keineswegs sicher ist, daß die Regierung den Sieg erringen wird. Thiers ist besonders aufgebracht über die Haltung der Rechten, die soweit ging, sich zu weigern, den Vortrag des Eingangs zu den constitutionellen Gesetzen anzuhören. Der Kammer-Präsident Buffet zeigte sich bei dieser Gelegenheit auch regierungsfeindlich. Die Abstimmung war auch das zweite Mal zweifelhaft gewesen, aber Buffet, der den Ausschlag zu geben hatte, verschaffte der Rechten dadurch den Sieg, daß er sich für sie erklärte. Dieses Votum der Kammer ist von Wichtigkeit, weil es darthut, daß, wenn selbst die äußerste Linke zur Regierung hält, der Sieg derselben immer noch zweifelhaft ist. Morgen wird es wahrscheinlich zu einer heftigen Discussion kommen, da die Regierung verlangen will, daß die Discussion über die Interpellation der Rechten erst Montag voromme, während die Royalisten sie auf die Tagesordnung vom nächsten Freitag gesetzt haben wollen. Das linke Centrum Christophle hielt heute ebenfalls Sitzung. Sein Präsident, der Thiers heute Morgen mitgetheilt, daß der Verein die sofortige Proclamation der Republik wünsche, stattete Bericht über seinen Besuch bei Thiers ab. Wie derselbe berichtete, erwiderte Thiers, daß den Wünschen des linken Centrums vollständig Genugthuung gegeben werden würde, da der Eingang zu den constitutionellen Gesetzen die Nothwendigkeit constitutive, aus dem Provisorium herauszutreten. Daß das linke Centrum die Regierung unterstützen wird, ist außer Zweifel.

— Die officiösen Blätter geben noch keinen Aufschluß über die Politik, welche das neue Ministerium verfolgen wird: nur Temps behauptet, daß 10 Präfecten abgesetzt und 20 gewechselt werden sollen. Man glaubt, daß dadurch der Rechten eine Befriedigung gewährt werden soll. In Versailles herrschte große Aufregung; die Interpellation der Rechten über die innere Politik wurde auf den Tisch der National-Versammlung niedergelegt. Die gesammte Rechte hält bis jetzt zusammen; sie wird heute Abend eine neue Versammlung in Versailles abhalten. Die republikanische Linke erklärte sich heute für Thiers.

— Die Aufregung in Paris ist äußerst groß. In allen öffentlichen Lokalen und auf der offenen Straße bespricht man die Versäiler Ereignisse. An dem Pariser Bahnhofe St. Lazare steht eine dicke Menschenmenge, die auf Nachrichten von Versailles harrt. Starke Abtheilungen der Polizei halten dort die Ordnung aufrecht. Thiers ist äußerst gereizt über die Weigerung der Kammer, den Vortrag der Gesekentwürfe anzuhören, soll aber unter keinen Umständen zurücktreten, sondern sich, auf die Verfassung Rivet stützend, Widerstand leisten wollen. Die Rechte siegte heute bei den Wahlen des Kammervorstandes. Die Aufregung ist deshalb groß in Paris; großer Triumph unter den Royalisten, die mehr denn je den entschlossensten Widerstand leisten wollen.

Verfailles, 21. Mai. Der Präsident der Republik hat die Absicht, an der Debatte über die am Freitag

zur Berathung stehende Interpellation der Rechten bezüglich einer Modification des Ministeriums sich persönlich zu betheiligen; eine Abstimmung betreffs derselben dürfte erst am Sonnabend zu erwarten sein. — Die radicalen Blätter greifen den von der Regierung vorgelegten Gesek-Entwurf über die Organisirung der constitutionellen Gewalten sehr lebhaft an.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. Mai. Nach dem Börsenberichte der „Wiener Abendpost“ war der Anfang der heutigen Börse in Folge der von Berlin, Hamburg und Frankfurt gemeldeten niedrigeren Course weniger günstig; im Verlauf der Börse trat jedoch Besserung ein. Die Wechselstuben traten mit sehr bedeutenden Summen als Käufer der verschiedenen Papiergattungen auf und hatte dies ein solches Steigen der Course zur Folge, daß die gestrigen Notirungen größtentheils überschritten wurden. Die Käufe erfolgten theils gegen baar, theils gegen Kaffe per Nachmittag oder morgen. Indessen fanden auch Umsätze für die nächste Liquidation statt, was jedenfalls die eingetretene Stärkung des Vertrauens beweist.

Petersburg, 20. Mai. Die Drenburger Abtheilung des Chima-Expeditions-corps ist, dem „Russischen Invaliden“ zufolge, am 30. April in Szentshaggl in der Nähe des nordwestlichen Ufers des Aralsees eingetroffen, die Mangischlat-Abtheilung desselben ist am 1. Mai in Bujchaky angekommen. Letztere hat ein Scharmützeln mit den Kirgisen bestanden, bei welchem die Kirgisen einige Tode, die Russen und die Kirgisen mehrere Verwundete hatten. — Die Namen der vom Chan von Chiwa in Freiheit gesetzten Russischen Gefangenen werden vom „Russischen Invaliden“ bekannt gemacht.

Verfailles, 20. Mai. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung constituirten sich zunächst die Bureaux. Von den Vorsitzenden derselben, welche alsbald gewählt wurden, gehören 13 der Rechten oder dem rechten Centrum, 2 dem linken Centrum an. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl eines Präsidenten der National-Versammlung erhielt Buffet 359 Stimmen, 289 Stimmen fielen auf Martel (Linke), Buffet ist somit gewählt. Als Vice-Präsidenten gingen aus der Wahl hervor: Goulard, Benoist d'Azay und Vitet. Martel erhielt keine genügende Majorität. Von dem Justizminister Dufaure wurde das neue Wahlgesetz vorgelegt. Die Regierung hat ihr Einverständnis damit erklärt, daß die Debatte über die Interpellation der Rechten betreffs einer Modification des Ministeriums in entschieden conservativem Sinne am Freitag stattfinden.

Rom, 19. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde bei der Fortsetzung der Berathung der Gesetzesvorlagen über die religiösen Körperschaften von dem Abgeordneten Manenti ein Antrag eingebracht, welcher die vollständige Ausweisung der Jesuiten und der denselben affiliirten Ordensgesellschaften aus dem ganzen Königreiche forderte. Der Minister Lanza bekämpfte die Opportunität dieses Antrages.

Venedig, 21. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches sind gestern hier eingetroffen. Der Anknft des Kronprinzen Humbert von Italien wurde für den gestrigen Abend entgegengesehen.

Perpignan, 21. Mai. Carlistische Abtheilungen unter der Führung von Kristany und Camats, in deren Begleitung sich auch Prinz Alphons von Bourbon befand, haben, wie aus Cervera vom 19. d. M. gemeldet wird, den von 150 Freiwilligen besetzten Flecken Sanahaja genommen. Die Vertheidiger leisteten heftigen Widerstand und ergaben sich endlich auf die Zusicherung, daß ihr Leben geschont werden solle. Trotzdem wurden die Gefangenen nachher in den Straßen des Orts erschossen.

Haag, 21. Mai. Das gesammte Ministerium hat, wie gerüchweise verlautet, gestern den Beschluß gefaßt, seine Entlassung zu nehmen, wird jedoch die für nächsten Sonntag bevorstehende Rückkehr des Königs in die Residenz abwarten, um demselben das Entlassungsgesek vorzulegen.

Kopenhagen, 19. Mai. Der Reichstag hat den Antrag der Regierung, Norwegen den Beitritt zu der Dänisch-Schwedischen Münz-Convention vorzubehalten, nunmehr definitiv angenommen.

— 21. Mai. Herr v. Ljessps ist dem Vernehmen nach in Unterhandlungen mit dem hiesigen Russischen Botschafter General Ignatieff begriffen, um die Concession zur Erbauung einer Eisenbahn von Rußland nach Indien zu erhalten, die von Drenburg aus durch Centralasien bis nach Peshawer führen würde. Wie verlautet, haben die Verhandlungen bisher einen befriedigenden Verlauf genommen und wird Herr v. Ljessps demnächst seine betreffenden Vorschläge der Russischen Regierung officiell unterbreiten. Eine Karte des projectirten Bahntrats soll auf der Westausstellung ausgestellt werden. (Siehe oben Petersburg.)

Washington, 19. Mai. Pierrepont hat die Uebernahme des Postens als Gesandter der Vereinigten Staaten bei dem Cabinet von Petersburg ausgeschlagen. — Von der Mexikanischen Grenze gehen aus Neue Nachrichten von dort stattgehabten Verheerungen und Plünderungen der Anstiebler ein.

Newyork, 19. Mai. Nach hier eingetroffenen

Nachrichten ist in Panama eine Revolution ausgebrochen und hat ein Kampf zwischen der Miliz und den das stehende Heer bildenden Soldaten stattgefunden. Der Admiral Steedmann, welcher sich mit dem Kriegsschiffe „Onicola“ dort befindet, hat das Eigenthum der Ausländer unter seinen Schutz genommen und beiden Parteien den Rath gegeben, Oberst Pernet zum Präsidenten zu ernennen.

Provinzielles.

M Die Lehrer-Zeitung für die Provinz Preußen berichtet aus Tilsit: Die städtischen Behörden haben endlich, die Unmöglichkeit der Existenz der Volksschullehrer bei der bisher festgesetzten Gehaltskala anerkennend, sämtliche Stellen um 20 bis 25 Procent erhöht, so daß das Minimum des Gehalts fortan 300 und das Maximum, welches nach 20jähriger Dienstzeit erreicht wird, 500 Thaler beträgt. Vom 1. Juli d. J. ab werden die höhern Gehaltsstufen geahndet werden. Die königliche Regierung in Gumbinnen unterstützte die Bestrebungen der Lehrer, wird hinzugefügt, insofern, als sie ein Schreiben an die Stadt richtete, in welchem dieselbe aufgefordert wurde, mit der nöthigen Aufbesserung der Gehälter nicht länger zu zögern. Auch wies sie auf die dort so häufig vorkommenden Vacanzen hin und hob dabei hervor, daß sie ihren Grund wohl nur in ungenügender Besoldung haben könnten. Sodann gedachte sie auch der Thatsache, daß andere Städte mit der nothwendigen Aufbesserung der Lehrergehälter bereits vorgegangen wären und knüpfte hieran die Hoffnung, daß Tilsit, als besser situirte Stadt, nicht länger darin zurückbleiben werde. Die Folgen ungenügender Besoldung traten in Tilsit in letzter Zeit in recht augenfälliger Weise zu Tage. Drei vorzügliche Lehrer verließen den Ort zum Nachtheil des dortigen Schulwesens in etwa 4 Monaten. Sie hatten sich während der kurzen Zeit ihrer Wirksamkeit durch Pflanzung allseitiger Liebe erworben. — Wir behalten uns vor, die Besoldungen der Elementarlehrer unserer Stadt, namentlich die Ablehnung der jetzt bereits überall eingeführten Alterszulagen und die dadurch entstehenden Nachtheile für unser Volksschulwesen in einem besondern Artikel nächstens zu beleuchten.

2 Königsberg, 21. Mai. Mit dem Schluß des Land- resp. Reichstages beginnen die Agitationen für die Neuwahlen. Unbekümmert um die Parteimotive anderer Fractionen geht die Fortschrittspartei, nach wie vor auf eigenen Füßen stehend, vorwärts, wenigstens bis vor drei Jahren mit der nationalliberalen Partei einen Compromiß geschlossen hatten und außer Dr. Bender und Dr. Kofch (nach dessen Tode von Saucken-Tarpuischen) einen der übrigen mit erwählte, den Oberbürgermeister Kieschke, der alsbald nach Berlin übersiedelte und sich wenig um die Landtagsangelegenheiten kümmerte; zum Reichstage wird Dickert allein Vermuthen nach aufs Neue gewählt werden, zum Abgeordnetenhaus von Saucken, Dr. Bender. Diesen Freitag sind die Wähler des Königsberg-Bischthausener Kreises zu einer großen Versammlung berufen worden, um die Parteiorganisation vorzunehmen. Die Altconservativen werden sich mit den Freiconservativen vereinigen. Die Socialdemocraten haben seit drei Jahren hier wenig zugenommen und der hier immer noch agitirende Agitator Gschwein aus Sachsen ist nicht der Mann, der den Socialdemocraten eine neue Aera eröffnen wird. — Man fängt jetzt hier an sich um die Todten zu bekümmern. Wie man es für eine Schande Königsbergs hält, dem Fremden kein würdigeres Grabdenkmal Rants vorzeigen zu können, als das in der „Stoa Kantiana“, einem Holzstall ähnlich, das jetzt durch Sammlung freiwilliger Beiträge würdiger gestaltet werden soll, so ist nun auch in gestriger Stadtverordneten-Versammlung die Restauration des Grabdenkmals des verdienstvollen Oberbürgermeisters Heidemann zur Sprache gebracht worden, der 1813 den Anstrengungen zur Errichtung der Landwehr erliegen, seinen frühzeitigen Tod fand. Das Grab des Dichters Simon Dach ist gar nicht mehr aufzufinden. D. wurde im Dom begraben. Als die Kirchhölzer vor die Stadthore verlegt wurden, dachte man nicht daran, Simon Dach's Grab zu kennzeichnen und die Füße der Generationen zweier Jahrhunderte sind darüber hinweggegangen, ohne eine Spur zu hinterlassen. — Nachdem die Commune die letzte Wassermühle zur städtischen Wasserleitung angekauft, wird endlich der sich durch die Stadt schlängelnde Flichgraben verdeckt, beseitigt, durch den Schloßteich geleitet werden, wodurch dieser gereinigt, der Festplatz aufhören wird. Am 17. d. M. ist Sandmanns Dampfschneide-Mühle zum zweiten Male ein Raub der Flammen geworden, abermals in Abwesenheit des nach Wien gereisten Eigentümers. — Zu den Fremden, jetzt hier den Pillauer Hafen bedeckenden riesigen Seeschiffen gehört ein Schraubendampfer, der zum ersten Male direct mit 6000 Kisten Thee von China hierher kommt. — Als zweiter Bürgermeister wird hier der vom Kaiser bestätigte Kreisgerichts-Rath Braun aus Syd im Juni in sein Amt eingeführt werden. — Ueber neulatholische Profelytenmacherei berichtet Grunert's „Katholik“ Folgendes: „Im vorigen Herbst verlobte sich hier der Sohn eines hohen ultramontanen Gerichtsbeamten (Präsident von Stockhausen) mit einer protestantischen Kaufmannstochter (Wien). Der künftige Schwiegervater machte dieser die ernstliche Zumuthung, nicht bloß die Kinder katholisch zu erziehen, sondern selbst katholisch zu werden. Die junge, reiche Braut nahm sich das so zu Herzen, daß sie am andern Morgen jeden der Ihrigen irren Blickes mit den Worten anredete: „du mußt katholisch werden!“ das blühende Mädchen befindet sich seitdem in einer schlesischen Irrenanstalt. — Die No. 2 der kleinen Presse (Königsberger Monatsblatt) deutet folgenden Fall an. Als der Kaiser im hiesigen Schloß sich das Geburtszimmer des Prinzen Albrecht zeigen ließ, dabei ein Bureauzimmer der Regierung passirte, haranguirte ihn ein Subalternbeamter (Bellgardt), der Kaiser bemerkte ihm latonisch: — „Und ich wünsche, daß Sie durch ihre Arbeiten die Zufriedenheit Ihrer nächsten Vorgesetzten erwerben möchten.“ Der Mann hatte, als Mitglied der Schützengilde, einmal einige Worte sprechen müssen, als der König vor mehreren Jahren im Schießhause anwesend war und glaubte nun hier auch eine Rede reden zu müssen. — Der K. Bayerische Opernsänger Nachbaur wird heute in Wagner's Lobengrin singen. Der „Reklame“ wegen heben die Rezensenten hervor: A. wird heute in der Silber-Rüstung erscheinen, die der König von Baiern ihm geschenkt hat! — Die wohlfeile Pfingstfestfahrt nach Berlin wird nicht minder zahlreiche Theilnahme finden, wie die Fahrten nach Wien.

Locales.

* [Theater.] Die erste Vorstellung unserer beliebten und berühmten Gäste, Herr Hof-Schauspieler Liebe und Fräul. l'Allemand, ist glücklich verlaufen. „Ein Glas Wasser“ haben wir nicht zur Abkühlung, sondern zur belebendsten Er-

frischung und Anregung bekommen. Herr Liebe dürfte wohl schwerlich in der Rolle des „Bolingbroke“ von einem zweiten in ganz Deutschland übertroffen werden. Wir haben das Stück bereits sechsmal gesehen und an ganz anderen Bühnen, wie Memel, aber unter allen Künstlern war keiner, der mit dieser seiner Rolle sich so zu identificiren gewußt und der darum den Character dieses ebenso gegen alle Welt offenen und wohlwollenden, als verschlagenen und malitösen Menschen gegen seine Feinde und Gegner, — besonders aber der ebenso verschlagenen Herzogin von Marlborough gegenüber — dieses ebenso luftigen Lebemanns, als ernststen und feurigen Staats- und Parteimannes zur Darstellung zu bringen gewußt hat. Diese Leistung des genialen Künstlers wird uns als vollkommene Kunstleistung nicht so bald dem Gedächtniß entschwenden. Neben Liebe gebührt der Preis des Abends Fel Löhn als Herzogin Marlborough, die sich ebenbürtig in Auffassung ihrer Rolle und Gewandtheit des Spiels neben Liebe stellte. Von unserer liebenswürdigen Gastin haben wir selten Abend nicht viel mehr als ihre herrliche Garderobe gesehen und ihr klangvolles Organ gehört; doch auch die undankbare und unbedeutende Rolle der „Königin Anna“ ließ ihr hohes Talent als dramatische Künstlerin erkennen und mit gespannter Erwartung auf größeren ebenbürtigeren Rollen, die sie uns vorführen wird, bilden. Ueber das Ganze des Spiels noch ein kurzes Wort. Das genannte Stück gehörte an einer größeren Hofbühne Deutschlands zu einer kleinen Anzahl Repertoirestücke, welche ohne Souffleur gegeben wurden und auf welche ein kleines Schauspielers-Consortium jährliche Kunstreisen zu machen pflegte und an den größten Bühnen den lebhaftesten Beifall fanden. Wir haben es von diesem Consortium gesehen und trotzdem hat die in allen Theilen vollendete Aufführung keinen größeren Eindruck auf uns gemacht, als die vorgefrigte an unserer kleinen Bühne, vorzüglich aber wegen der Rolle des Bolingbroke, welche Herr Liebe in so unübertrefflicher Weise uns vorstellte gemacht. Uebrigens verweisen wir auf die noch rückständige Recension unseres Referenten die wir demnächst bringen werden.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Herr Franz Wandelow mit Fräul. Elise Nicks in Königsberg.
Geboren: Herrn Th. Borsche in Langheim ein Sohn.
Gestorben: Herrn Wilh. Gräfe in Königsberg Sohn'schen Mar. Herrn August Scheffler in Pillau Tochterchen Elisabeth. Herr Carl Heinrich Lemmel in Bartenstein. Herr Gustav bestzer Otto Wähler in Rumisko. Herrn Lüder in Schönau Söhnchen Willi. Herr Gottfried Ernst Ziehe in Gumbinnen.

Kirchenszettel zum Sonntage, den 25. Mai.

St. Johannis-Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habrucker.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
(Amtswoche v. Montag, d. 26. Mai bis Sonntag, d. 1. Juni incl.: Herr Superintendent Habrucker.)
Evangelisch-reformirte Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hein.
Landkirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Deutsch.)
11 Uhr: Herr Prediger Glogan (Littauisch.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Littauische Besper.)
Englische Kirche:
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. Clart.
Katholische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schulte (Deutsch.)
11 Uhr: Herr Kaplan Fr. Holz (Littauisch.)
Baptisten-Kapelle:
Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.
Eingekommene Schiffe:
Den 21. Mai.
452) Engl. Schiff Gothon, Capt. Medeznie, von Cetta mit 7400 Ctr. Salz an Meyer Levy.
453) Deutsches Schiff Catharina, Capt. Heyenga, von Leer mit 3207 Ctr. 90 Pfd. Eisenbahnschienen an die Memeler Eisenbahn.
Den 22. Mai.
454) Deutsches Schiff Eduard, Capt. Döllner, von Newcastle mit 7193 Ctr. 28 Pfd. Kohlen an Ordre.
455) Deutsches Schiff Olympus, Capt. Janssen, v. Newcastle mit 3235 Ctr. 44 Pfd. Kohlen an Ordre.
456) Deutsches Schiff Maria, Capt. Pommerech, v. Swinemünde mit Ballast an R. Duitshau.
Den 23. Mai.
457) Deutsches Schiff Meta Heitlina, Capt. Brahm's, von Leith mit 2690 Ctr. 24 Pfd. Kohlen an Ordre.
458) Deutsches Schiff Maja, Capt. Hollander, von London mit 1080 Tonnen Cement an Ordre.
459) Deutsches Schiff Ceres, Capt. Grünberg, v. Swinemünde mit Ballast an F. G. Gerlach.
460) Holl. Schiff Drei Gebrüders, Capt. Leber, v. Stralsund mit Ballast frachtsuchend.

Ausgegangene Schiffe:
Den 21. Mai.
406) Deutsches Schiff Concordia, Capt. Marquardt, nach Brake mit 5041 Stüd ficht. Dielen, 486 Stüd ficht. Dielenenden von E. Grube.

Schiffsnachrichten.
A. J. Pope — Seefeld — 27.3 Hamburg, 21.5 Philadelphia.
Alexandreine — Rietes — 26.5 Livorno nach Boston.
Emma und Johanna — Ahles — 17.5 in Liverpool ausgelastet nach Memel.
Bremen, 17. Mai. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd „Deutschland“, Capt. W. Radewig, hat heute die dritte diesjährige Reise nach Newport via Southampton angetreten.
Newport, 17. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd „Leipzig“, Capt. A. Jäger, welches am 29. April von Bremen und am 2. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.
Newport, 17. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd „Donau“, Capt. H. A. F. Neunaber, welches am 3. Mai von Bremen und am 6. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.
Newport, 18. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Baltischen Lloyd „Ernst Moritz Arndt“, Capt. E. Arnold, ist heute wohlbehalten in Newport angekommen.
S. o. in n. n. b. — 18. Mai. (Per Telegraph.) Das Postdampfschiff des Baltischen Lloyd „Franklin“, Capt. E. Dehmdt, ist heute mit Passagieren und voller Ladung von Newport angekommen.

Amstlicher Königsberger Börsenbericht.

(Zu Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 21. Mai. [Productenbericht.] Weizen loco hochunter pro 2000 Pfd. 85/91 Thlr. Br.; bunter pro 2000 Pfd. 75/85 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 78/83 Thlr. Br., 130Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez. Roggen fest, loco inländischer pro 2000 Pfd. 48/55 Thlr. Br., 120Pfd. 121Pfd., 122Pfd. und 122/23Pfd. 51 1/2 Thlr. (62) bez., 122Pfd. u. 123Pfd. 52 1/2 Thlr. (63) bez., 123/24Pfd. 52 1/2 Thlr. (63 1/2) bez., 53 1/2 Thlr. (64) bez., 124/25Pfd. 53 1/2 Thlr. (64 1/2) bez., 126Pfd. 54 1/2 Thlr. (65) bez.; loco Ruffischer pro 2000 Pfd. Holl. 47/52 Thlr. Br.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 51 1/2 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. Gd.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 50 Thlr. Br., 49 1/2 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 46/57 Thlr. Br., 44 1/2 Thlr. (47) bez., 52 1/2 Thlr. (55) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 46/57 Thlr. Br., 47 1/2 Thlr. (50) bez., 49 1/2 Thlr. (52) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 39/48 Thlr. Br., 42 Thlr. (31 1/2) bez., 42 1/2 Thlr. (31 1/2) bez., 44 Thlr. (33) bez., 44 1/2 Thlr. (33 1/2) bez., 45 1/2 Thlr. (34) bez., 46 1/2 Thlr. (35) bez.; pro Mai-Juni pro 200 Pfd. 47 Thlr. Br., 44 1/2 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/47 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (57) bez., 42 1/2 Thlr. (57 1/2) bez., 45 1/2 Thlr. (61) bez., 45 1/2 Thlr. (62) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (57 1/2) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 46/50 Pfd. Br. Widen loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br. Feinfaat flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Kleesaat schwer verläuflich, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rübsöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Rübsuchen pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br. Leinuchen pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Eralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 18 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Gd., kurze Lieferung 18 Thlr. Br. bez.
NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 85Pfd. — Roggen pro 80Pfd. — Gerste und Feinfaat pro 70Pfd. — Hafer pro 60Pfd. — Rundgetreide pro 60Pfd. — Rübsaat pro 72Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 23. Mai.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	138
London, 1 Ltr. 3 Monate	199
Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Monat	78 1/2
Paris, 300 Frs. 10 Tage	79
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	89 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	88 1/2
Russ. Noten	80 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	128 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	126
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	92
Roggen pro Mai-Juni	56 1/2
Hafer pro Mai-Juni	48 1/2
Loco Spiritus	18. 9 Sgr

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 22. Mai, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom.	Temper.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	336,8	6,8	SW. mäßig	bedeckt.
Helsingfors	336,4	6,2	DNW. schw.	bedeckt.
Petersburg	337,8	5,9	SD. schw.	bedeckt, Nebel.
Stockholm	336,0	7,5	WSW. mäßig	bedeckt.
Moskau	—	—	—	—
Rensburg	336,4	7,2	SW. schw.	trübe.
Königsberg	336,6	7,0	NW.	bedeckt.
Danzig	—	—	—	—
Butbus	335,7	9,0	W. schw.	bewölkt.
Göslin	337,8	7,3	NW. f. schw.	heiter.
Stettin	337,8	5,5	WSW. schw.	heiter.
Helber	337,3	7,8	SD. f. schw.	—
Berlin	336,6	8,2	SD. schw.	heiter.
Röln	336,3	7,8	W. schw.	Regen.
Paris	338,2	9,4	SD. mäßig	bedeckt.

Vom 23. Mai, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Memel	336,0	7,4	NW. schw.	trübe.
Helsingfors	335,6	7,5	Windstille	bewölkt.
Petersburg	335,6	7,8	Windstille	sehr bew., Reg., Neb.
Stockholm	335,4	8,1	SW. still.	bewölkt.
Rensburg	335,2	9,1	SW. schw.	trübe.
Königsberg	335,9	6,9	NW. schw.	neblig.
Danzig	336,3	7,2	NW. schw.	wolfig.
Butbus	334,8	9,4	W. schw.	wolfig.
Göslin	—	—	—	—
Stettin	337,1	8,4	SW. schw.	bedeckt, Regen.
Helber	335,8	9,1	WSW. f. schw.	—
Berlin	335,7	9,0	S. schw.	bedeckt.
Röln	335,7	9,7	SW. mäßig	bedeckt.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Heute Vormittag 11 Uhr starb nach schwerem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater und Großvater Carl August Frischgesell in seinem noch nicht vollendeten 61. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt statt jeder besondern Meldung an

Johanna Frischgesell, geb. Witt, nebst Kindern und Großkindern.

Memel, den 23. Mai 1873

Die Beerdigung findet Freitag, den 30., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 25. Mai, 3. Gastspiel des Kaiserl. Russ. Hof-Schauspielers und Ehrenmitgliedes des Herzogl. Hof-Theaters von Sachsen-Meiningen Herr Alexander Liebe und der dramatischen Künstlerin Fräul. Leonine l'Allemand: „Die Journalisten.“ Lustspiel in 5 Acten von Gustav Freitag.

Hermann Lincke.

(Todes-Anzeige.) Den am 22. d. M., erfolgten Tod meines lieben Bruders, des Buchhalters W. Lind, zeigt allen Theilnehmenden hierdurch an C. L. Lind.

Heute früh 4 Uhr brachte der Tod meiner lieben Frau und unserer guten Mutter Erlösung von langer und schwerer Krankheit.

Pract. Arzt Schultze
nebst Kindern.

Memel, 23. Mai 1873.

Beerdigung Dienstag Vormittag um 9 Uhr vom Trauerhause.

Herzlichen Dank Allen für die innige Theilnahme, die uns beim Begräbnisse unserer Tochter erwiesen worden ist.

J. L. Sperling und Frau.

Sansjoui.

Heute Sonnabend, den 24. Mai:

CONCERT.

Anfang 4, Ende nach 8 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Königswäldchen.

Sonntag, den 25. Mai:

Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laade.

Thierschau

Verloofung

von edlem Zuchtvieh in Tilsit
am 4., 5. und 6. Juni 1873.

Loose à 1 Thlr. sind bis zum 1. Juni zu haben im Comtoir Marktstraße 12.

Die Schweine-Händler kaufen am **Mittwoch, den 28. d. M.**, Morgens 8 Uhr, auf dem Friedrichsmagere Schweine.

Sonnabend, den 24. d. M., Vorm. 10 Uhr, sollen am Schauspielhause ca. 20 **Elbinger Käse** meistbietend verkauft werden.

Sonnabend, den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen am Schauspielhause 3 Pferde (2 Schimmel und 1 braunes) meistbietend verkauft werden.

Sonnabend, den 24. d. M., Mittags 12 Uhr, sollen am Schauspielhause verschiedene gute Kleidungsstücke, als: **Röcke, Beinkleider, Ueberzieher, Westen, Stiefel und Hemde** durch mich öffentlich verkauft werden.

Klebsuhn,
Executor.

Den 24. Mai, Nachm. 4 Uhr, sollen bei dem Kaufmann Lengis in Bommels-Witte anderweit arretirte Gegenstände, als: 1 Stubenuhr, 1 polirter Koffer in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

Drinkmann, Gerichts-Executor.

Grabdenkmäler

in Marmor, Granit und Sandstein, weiße Marmorplatten von 3—6 Fuß Länge, auch Kissensteine in verschiedener Form, auf Gräber zu legen, ferner habe Waschtischaufläge und Consolplatten vorrätzig und liefere diese Gegenstände eigen und billig; auch übernehme ich Reparaturen jeder Art an Marmorgegenständen, sowie Schriften aller Art in Marmor und Steine einzuhauen, pro Buchstaben 1 Sgr. 4 Pf. bis 3 Sgr. — Granitstufen, Sockelsteine zu Kreuzen und Gittersteine habe vorrätzig. — Einige mit Granit-spaltsteinen eingefasste mit Granitstufen versehene Erbegräbnisse auf dem hiesigen städtischen Kirchhofe sind käuflich zu haben bei

Kirstein, Steinsegermeister, Meißschlagerstraße No. 6. Dasselbst sind auch **Fundamentsteine** zum billigsten Preise zu haben.

Gute Lauben sind zu verkaufen
Roßgartenstraße No. 8.

Ein Ahtel Fundamentsteine und eine vollständige **Pumpe** hat zu verkaufen **J. Witt.**

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.
Grund-Capital: Drei Millionen Thaler, wovon 2,250,000 Thlr. begeben.

Prämien-Einnahme pro 1871 einschließlich Reservevorträge aus 1870 Thlr. 2,563,932. 21 Sgr. — Pf.

Prämien-Reserven für 1872 und spätere Jahre „ 1,497,959. 21 „ 5 „

Von obiger Gesellschaft ist mir eine Agentur für Transportversicherungen übertragen, weshalb ich mich zur Annahme zu billigen und festen Prämien hiemit bestens empfehle.

Memel, den 9. Mai 1873.

F. W. Gebauer,

Friedrich-Wilhelm-Straße 20. 21.



Baltischer Lloyd.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Stettin und New-York

vermittelt der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse:

Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt,

Washington.

Expeditionen

am 5. Juni. 19. Juni. 3. Juli. 17. Juli.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüte Pr. Crt. 80, 100 und 120 Thlr. Zwischendeck Pr. Crt. 55 und 65 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin,
in Memel an Hrn. **Wilhelm Fischer.**

Tapeten & Borden

in den neuesten Mustern und großer Auswahl empfehle.

Robert Schmidt,

Papier- u. Tapetenbandlung.

Folgende gut erhaltene Möbel von Eichenholz, polirt:
1 Secretär, 2 Kleiderschränke, 2 Komoden, 1 Schlafsofa,
1 Stühlisch, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 12 Stühle, 1 Schuh-
schrank, 1 kleiner Klappstisch, 1 Sophabettstell, 2 Nach-
tische, 1 Waschtisch und 3 fichtene Schränke, 1 Zinkbade-
wanne mit fichtenem Kasten auf Rollen etc. verkauft

R. Ranisch.

Große und kleine Fettheringe

von vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst

G. Heycke, Rosenstraße 1.

Rohes Eis

zu jeder Tageszeit bei

C. F. Daudert.

1 Zigerhund,

sehr schön, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Dampfboots.

Ein feiner schwarzer Tuchrock (fast neu) ist zu verkaufen
Roßgartenstraße 13.

Ein Flügel ist billig zu verkaufen
Grabenstraße 11. 12. 13.



Haus- und Küchengeräthe

zu billigen Preisen empfiehlt

J. Witt.

Sophas, Schlafsophas, Ruhe-
stühle, Bettstellen mit Feder-
matrassen empfiehlt

H. Schöler.

Auch stehen mehrere alte Sophas zum Verkauf.

Ein noch in gutem Zustande erhaltener
Spazierwagen, von gefälliger Form,
ein- und zweispännig zu fahren, wird zu
kaufen gesucht Carlstraße Nr. 24.

Spitzen

jeder Art empfiehlt in größter Auswahl und billigsten
Preisen.

A. Doehring.

Feinste Engl. Matjes-
und höchst delicate Fett- } **Heringe,**
Sardellen vom besten Jahrgang und
echte Christiansander Kräuter-Anchovis
empfiehlt

C. H. Engel.

Presshese,

die anerkannt beste, ist täglich frisch zu haben
Börsenstraße Nr. 7, im Cellaren.

Wegen Wohnungswechsel sind 5 **Milchkühe**, die
frischmilchend 13 bis 16 Liter Milch geben, zu ver-
kaufen Brauerstraße Nr. 8 bei **E. Ziem.**

Abbarber ist zu haben Löpferstraße 5.

Umzugshalber sind verschiedene Möbel
Friedr.-Wilh.-Straße No. 45, und Schwanen-
straße No. 18, zum Verkauf. Näheres dafelbst.

Eine fehlerfreie gutnähende **Sandnähmaschine**
steht billig zum Verkauf
Löpferstraße No. 7.

Eingang durch die Pforte, oben

Herrenkleider,

Ueberzieher, Röcke, Hosen auch Stiefel sind billig zu haben
bei
Wittwe **Freundlich,** Junkerstraße,
bei Frau Lanscheit.

Ein Tafelwagen, ein auch zweispännig zu fahren,
steht wegen Mangel an Raum zum Verkauf
Steinthorstraße No. 17.

Ein schwarzer Glacehandschuh mit silbernem Hand-
schuhzieher ist verloren gegangen. Abzugeben
Holzstraße No. 22.

2000 Thlr. zur ersten Hypothek, pupillarisch
sicher, werden auf ein städtisches
Grundstück gesucht durch
R. Girzig.

Züchtige Steinhauer

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Kirstein, Steinsegermeister.

Ein ordentlicher Lehrling

kann sofort eintreten bei **R. Muschinsky.**

Ein tüchtiges Dienstmädchen, das zu melken versteht,
kann sich melden
Polangenstraße No. 25., 2 Tr.

Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren wird für einen
kleinen Dienst gesucht
Lübauerstraße 27.

Eine recht geräumige und trockene Remise zur Auf-
bewahrung von Wagen, Schlitten, Möbeln und mehreren
Kisten mit Sachen wird zu miethen gesucht. Adressen wer-
den in der Buchdruckerei des Dampfboots erbeten.

Eine Wohnung nebst Beköstigung für Herren Holzstr. 8.

Eine möblirte Wohnung ist zu vermieten Zuh-
mannstraße 1 bei **Gerlach.**

Eine obere Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, se-
parater Küche mit Sparherd und allen sonstigen Bequem-
lichkeiten ist vom 1. Juni in meinem Hause, Wühlenstraße
No. 4, zu vermieten
D. F. Ziepert.

Eine untere Wohnung von 3 Zimmern ist zu ver-
mieten und zu beziehen vom 1. Juli bei
Fröhlich, Stauerstr. 5.

Eine obere Wohnung von drei Stuben mit allem Zu-
behör ist von sogleich zu vermieten. **F. Merten.**

Eine Wohnung von 4 Zimmer, Kammer, Küche, Keller,
Hof und Garten zu vermieten Brauerstr. 8 bei **E. Ziem.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ralf** in Memel.

Beilage.

Die Wiener Weltausstellung.

XI.

[Wie die Türken essen.] Da in wenigen Tagen auf dem Ausstellungsplatze eine Orientalische Restauration eröffnet werden soll, so glauben wir den Besuchern, welche der Curiosität halber gewiß da eintreten werden, einen Gefallen zu erweisen, wenn wir ihnen im vorhinein die Art und Weise eines Orientalischen Diners schildern.

Der Schauplatz ist gewöhnlich ein Zimmer ohne andere Einrichtung, als den Divan längs der Wand, wo sich die meisten Fenster befinden, dem Eingange gegenüber.

Wir treten ein und werden von dem Hausherrn empfangen, der uns zu Ehren von dem Eckste des Divans, welchen er sonst immer inne hat, aufsteht und uns einige Schritte entgegengeht. Wir lassen uns auf dem Divan nieder, einige Diener bringen geräuschlos Pfeifen und Kaffee, während andere ein etwa anderthalb Fuß hohes Labouret in die Mitte des Zimmers tragen, um das im Kreise kleine Sessel ohne Lehne aus Rohr oder Strohgeflecht (in Wien „Stofterl“ genannt) gestellt werden.

Hierauf verschwinden die Diener wieder für einige Zeit, um dann eine jener großen Metallscheiben heranzuschleppen, welche riesigen Schilben gleich, die Ottomaneische Abtheilung in der Hauptgalerie schmücken. Auf dieser Scheibe, welche auf das Labouret gestellt wird, befinden sich um die erste Hauptspeise, wie Planeten um die Sonne gereiht, sechs bis acht kleinere runde Schüsseln mit appetit-reizenden Ingredienzen.

Zwischen ihnen aber so viele Laibchen Brod, als Gäste da sind, und zum Schöpfen des flüssigen Theils der Nahrung kleine Keffel von Holz oder Bein.

Der Hausherr ist inzwischen aufgestanden, und nachdem wir auf seinen Wink rings auf den Sitzen Platz genommen, spricht er das sacramentale Wort bujurum (gelieben Sie) und greift mit den drei ersten Fingern der rechten Hand in die Mittel-Schüssel hinein.

Wir sind eingeladen, seinem Beispiele zu folgen. Letzter hat die Erziehungskunst unserer Väter jahrelang den Zweck verfolgt, uns das den Kindern so angenehme Essen der Speisen mit den Händen allein abzugewöhnen. Wir wagen es schüchtern, unsere Finger den Speisen zu nähern, ziehen sie aber schleunigst, halb verbrüht zurück; wir glauben eine außerordentliche Entdeckung gemacht zu haben, wenn wir den mühsam erwischten Speisestück auf das vor uns liegende Brod ablagern und nun mit beiden Händen weiter operiren, aber da haben wir es erst ganz schlecht gemacht. Der Hausherr allerdings thut nichts dergleichen, allein der Dolmetsch oder landeskundige Begleiter wirft uns entsetzte Blicke zu. Aus Gründen, welche sich der Erörterung hier entziehen, gilt nämlich die linke Hand als unrein, und es ist ein grober Verstoß, mit derselben eine Speise zu berühren.

Die Speisen selbst sind hauptsächlich: Kebab (kleine Hammelstücke, gebraten), Laut (gestoßenes Huhn), Rajun (Schaf), Kaju (Lammbraten), Zumurtha (Gierpeife), Dolma (mit Reis und Fleisch gefüllte Gemüse), Kibbe (kleine Klöße), Japrak (gefülltes Weinlaub) und unzählige Süßigkeiten: Kabak (Haarwunden), Muhalebi (Crème aus Reis, Milch, Rosenwasser und Zucker), Kaimal (abgetropftes Dörs), Kawun (Melonen) und anderes Obst. Die Krönung des Gebäudes besteht aber in dem Pilaw, der bekannten Reispeise, welche stets zuletzt nach allen Süßigkeiten erscheint.

Die Schüsseln folgen einander mit einer betäubenden Schnelligkeit. Jeder Gast nimmt von einer Speise nur einige Bissen, und dem ungeübten Europäer kann es leicht geschehen, daß, bis er sich entschließt zu thun wie die Andern, die behenden fünf Finger seiner Nachbarn schon Alles erbeutet haben, so daß er mit verbrannten Fingern und hungrigem Magen aufsteht.

Abgesehen von dem niemals fehlenden Finale, dem Pilaw, herrscht in der Ordnung der Speisen die größte Willkür; meistens wechseln süße und saure Speisen mit einander ab. Der Grundaccor wird durch den Geschmack von Rosenwasser und Menthe festgehalten, der aus den süßen Speisen herausbringt, bei den anderen in den abgesehrt spiriten Sorbets mispricht.

Nach fünfzehn Minuten ist selbst das reichste Diner vorüber. Die Diener tragen die Messerschüssel fort; andere gehen mit einem Becken aus Metall herum und gießen aus einer zierlich geformten Kanne Wasser über unsere Hände, welche wir in einem der ganzen Gesellschaft gemeinsamen langen Handtuche abtrocknen.

Wir begeben uns dann auf den Divan zurück, erhalten eine Pfeife Tabak und eine Schale Kaffee und können nun, wenn wir es wollen oder vermögen, mit dem Hausherrn sprechen.

Eine besondere Aufmerksamkeit für den Hausherrn be-

steht in häufigen Külpfen, daher sich die Orientalischen Gäste häufig auf dieses Fach mit Virtuosität verlegen.

Die Orientalen verstehen es, ohne Lisch, ohne Lisch-tuch, ohne Messer und Gabel und ohne Zeller zu essen. Die Speisen sind oft recht schmackhaft, die Braten, Lammbraten, Geflügel sogar ausgezeichnet zubereitet, da es sonst nicht möglich wäre, mit den Fingern etwas herabzuzerren. Uebrigens haben diese Künstler auch das Geschick, mit den Fingern gerade nur den Theil der Speise zu berühren, der vor ihnen liegt, und selbst das Halbfüssige in keineswegs ekelerregender Weise mit Hilfe von Brostücken in den Mund zu balanciren.

In neuerer Zeit haben viele Orientalen die Europäische Art zu essen adoptirt, doch ist diese Sitte noch nicht in die Harem's gedrungen und wird von den Damen mißgünstig angesehen.

Der Orientale, welcher sonst Alles mit Ruhe und Gemessenheit vornimmt, zeigt nur beim Essen eine unruhige Schnelligkeit, gleichwie beim Begraben. Aber wie auf das Begräbniß die Todesruhe und dann die Genüsse des Paradieses folgen, so folgt auf das Essen der mit dem Schlürfen des Caffe's und Tabak's begleitete Keif. Wohl dem, der die Bedeutung dieses Wortes in seiner ganzen Tiefe erfaßt hat, es ist der Zustand der Verdauung der Speisen und Gedanken, begünstigt durch die obigen Reizmittel des Tabak's und Caffe's, eine Empfindung des Wohlbehagens, der wir Europäer durch Schlaf oder durch unzeitige Bewegung uns gänzlich entziehen.

Wie hoch man im Orient den Keif schätzt, das geht schon daraus hervor, daß man stets anstatt unseres: Wie geht's Ihnen, seine Bekannten fragt: Wie ist ihr Keif (Türkisch: Keifenis naß).

Mit dem im Oriente weiters üblichen Wunsche an unsere Leser, daß ihr Keif ein guter sein soll, wollen wir schließen und es ihnen überlassen, diesen Zustand an sich selbst zu erproben.

Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Marc Aurel wollte seine Cousine aufrichten, ihr die alte Spannkraft zurückgeben, und er wandte sich deshalb an Gabriele: „Weißt Du nicht unser Titanenwort, mit dem wir das Geschick herausforderten: Schmerz ist Glück! und wie oft hat uns nicht der theure Mann dort“ — er wies dabei auf seinen Vater — den Aeschylus citirt:

D dieses Menschenleben! wenn es glücklich ist,
Ein Schatten kann es wandeln. Ist's voll Leid, so tist
Ein feuchter Schwamm das Bild — vergessen ist.

Seine Worte erhielten die verschiedenartigste Aufnahme; während Fanny's Blicke voll Bewunderung auf dem heut' so poetisch angeleglichten Geliebten ruhten, der immer mehr die Flügel seiner Seele lüftete, nahm der Professor das classische Citat sehr übellaunig auf und rief verweisend: „Schweig' mir von Schwämmen und von Aeschylus!“

Marc Aurel blickte ganz erstaunt auf seinen Vater und murmelte mit einem solchen Anflug komischer Enttäuschung: „Auch Du Brutus? Dreht sich denn die Welt aus den Angeln?“ daß Fanny ihre Heiterkeit kaum unterdrücken konnte.

Auch Fürstenberg war etwas vernübert über den Schwung seines sonst so nüchternen Freundes, und als er bemerkte, daß sein Zuspruch auf Gabriele o'ne Wirkung blieb, wollte er versuchen, ob es ihm nicht gelingen würde, ihre Schwermuth zu zerstreuen. „Seien Sie ruhig, Fräulein Gabriele,“ sagte er mit seiner vollen, zum Herzen gehenden Stimme, deren saroner Ton das Ohr der Unglücklichen stets angenehm berührte; „was ist Verleumdung für eine reine Seele: ein Hauch über die Glätte eines Spiegels, in wenig Secunden ist der frühere Glanz vorhanden. Lassen Sie sich nicht niederdrücken von der jämmerlichen Meinung dieser blind lästernden Menge. Erheben Sie das Haupt höher, und die Verleumdung kräuselt nur noch wie Staub zu Ihren Füßen.“

Und wie sie auch mit höchster Aufmerksamkeit auf seine lieben, guten Worte lauschte, sie konnte sich nicht helfen, sie mußte doch bekennen: „Nein, nein, meine Kraft ist gebrochen, ich bin namenlos unglücklich!“

Nun wurde auch Fürstenberg von seinem, im Grunde heißblütigen Temperament mit fortgerissen, das nur eine strenge Lebensphilosophie und eine tüchtige, unermüdete Arbeit an sich selbst in ruhigere

Bahnen gelenkt, und er entgegnete mit erhobener Stimme und bligenden Augen: „Das sollen sie nicht! Wir alle sind bereit, Sie zu schützen und zu vertheidigen gegen eine Welt. Nicht wahr?“ und er schaute sich im Kreise um, der ihm eifrig zunickte. Ja, der Professor ging noch weiter: „Gewiß!“ beihauerte er, seinen Stock schwingend, dann setzte er auf einen verständnißvollen Blick seines Schwagers hinzu: „Aber nun wollen wir wenigstens Dich allein lassen, Du bedarfst der Ruhe; Muth, Muth, wankt nicht!“ suchte er ihr noch zuzuflüstern, dann reichte er zum Abschiede seiner Nichte die Hand und zog sich an die Thür zurück, um mit gutem Beispiel voranzugehen.

Herr Wiener und seine Tochter verstanden diesen Wink. Der Banquier machte rasch entschlossen nach rechts und links seine Verbeugungen und wiederholte noch einmal: „Weisen Sie nichts von der Hand, zählen Sie unter allen Umständen auf mich.“

„Leb' wohl, liebe Gabriele,“ sagte Fanny unter herzlicher Umarmung der theuren Freundin. „Sei überzeugt, wir Alle lieben Dich und sind besorgt, die düsteren Schatten von Deinen Augen hinwegzuschleppen, und vertraue mir, es soll mir wohl gelingen.“

„Wer das vermöchte! Mein Leben gab' ich drum!“ rief der Professor, der dies Wort noch gehört hatte.

„Gewiß, Herr Professor, ich bringe ihr nächstens Frieden,“ entgegnete Fanny rasch.

Der Gelehrte blickte das junge Mädchen verwundert an, dann flüsterte er dem Sohne zu, der an seine Seite getreten war: „Zum ersten Mal wieder muß ich Juden achten lernen,“ und Marc Aurel erwiderte eben so leise: „Verne es immer, denn Fanny wird meine Frau.“

Professor Hellmuth blieb wie versteinert stehen, aber der Sohn nahm ihn unter den Arm und zog ihn lächelnd mit fort. Banquier Wiener und Fanny folgten ihnen, und da der Kommerzienrath seinen Gästen das Geleit gab, sah sich Fürstenberg mit Gabriele allein.

Ein solch' günstiger Augenblick kam so bald nicht wieder, sein Herz war zum Zerpringen voll, warum sollte er nicht aussprechen, was seine tiefste Seele bewegte? Wohl war sein ruhiger, besonnener Geist jedem excentrischen Schritte abgeneigt, aber hatte nicht schon die erste Stunde traulichen Zusammenseins über sie entschieden, und waren nicht die außerordentlichen Ereignisse geeignet, auch das ruhigste Herz in raschere Schwingungen zu versetzen? — Gabriele hatte schon an jenem Ballabende kein Hehl daraus gemacht, daß sie ihn liebte, und wenn es nicht zu einem völligen Aussprechen ihrer Gefühle gekommen, so war es nur geschehen, weil Beide des Wortes nicht bedurften, wo bereits ihre Seelen unauslöschlich sich verbunden. Gerade seine kältere Weltanschauung wurde von ihrem hohen, himmelstürmenden Idealismus mächtig angezogen und erwärmt. Im Grunde war auch Fürstenberg eine starke, hochstrebende Natur, die aber im harten Kampfe mit der Wirklichkeit endlich gelernt, Concessionen zu machen. Was Andern an Gabrielen überspannt und närrisch erschien, das gerade hatte für ihn den höchsten Werth, denn er wußte sehr gut, daß oft unsere Fehler nur die Schatten unserer Tugenden sind, und wo diese Schatten nicht vorhanden, auch gewöhnlich all die hervorragenden Geistes- und Herzenseigenschaften fehlen, die den Menschen schmücken sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

1. In Sachen Schulze contra Lemke wurden bei dem Kaufmann Lemke in Vommels-Witte verschiedene Sachen, darunter 7 Branntweingefäße, mit Beschlag belegt. Diese Gefäße hat Lemke trotzdem später den betreffenden Eigentümern herausgegeben und sie so der Beschlagnahme entzogen. Er wird wegen Verstoßes mit 2 Tagen Gefängniß bestraft.

2. Der Knecht Johann Romanitz kam am 11. d. M. illuminirt von einem Rindtauschmause. Seine muntere Laune wollte er auch seinem Brodherren zeigen und konnte er dies nicht billiger machen, als daß er die Büre und 4 Fensterstiche einschlug. Er schlägt heute totale Trunkenheit vor, was er dadurch beweist, daß er seine durch die Glasstücke schwer verletzten Arme vorzeigt. Nach der Angabe des Zeugen hat er aber noch seine Füße brauchen können, so daß der Angeklagte wohl nur an einem respectablen Affen gelitten. Durch eine Woche Gefängniß wird Angeklagter vor der weitem Bekamtschaft mit seinem Urabnen gewarnt.

3. Die Posmann Wölsul'schen Eheleute sind des Diebstahls angeklagt. Sie wohnen seit Ende 1871 bei dem Birthen W. in Schäferci. Von jener Zeit ab wurden nach und nach verschiedene Sachen des W. zum Gesamtwerthe von etwa 40 Thlr. unsichtbar, so daß es dem W. endlich doch zu arg wurde und er eine Nachsuchung bei W's vornahm. Letztere stifteten besonders einen Kasten, den sie sich zu öffnen weigerten. W.

machte indes kurzen Prozeß, schob die W's. bei Seite und riß den Deckel auf. Er fand einige der entwendeten Sachen darin und außerdem auf dem Leibe des Themas 2 Wanjaden, die aus einem ihm gestohlenen Mantel verfertigt waren. Die Ehefrau versichert die vor gefundenen Sachen von einem Unbekannten gekauft zu haben, welche Ausrede einem halben Zugschändlich ziemlich gleichkommt. Das Resultat war, daß die Ehefrau wegen Diebstahls zu einer Woche, der Mann wegen Hehlerei zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt wurde.

4. Ein Bruder Mecklenburger macht heute unserm Gerichtshofe seine Aufwartung. Es ist der Matrose Johann Friedrich Steinfort aus Wismar. Abgegeben von den Prügeln, die auf seinem heimatlichen Boden wachsen und von welchen er einen ansehnlichen Theil abgefangen, ist er auch sonst von seinem Vaterlande ganz miserabel behandelt. Auf seine verschiedenen Leistungen in dem Kampfe um das Dasein, hat man ihm stets mit Gefängniß oder Zuchthaus geantwortet, so zwar, daß er von einem 10jährigen Curfus sprechen kann. Nach seiner Entlassung aus der Freistätte gab er terra firma verschiedene Fußtritte und eilte auf die Bretter, welche ein Schiff bedeuten. Er sah indes bald ein, daß dieser Boden ein noch viel unsicherer als der frühere war und deshalb empfahl er sich hier in Memel ohne Abschied unter Mitnahme von 10 Thlr. Heuervorschuß und verschiedener Sachen und Gelder seiner Mitmatrosen. Nachdem er schon Gelegenheit gehabt hatte, einige Sachen zu verfilbern und zu verjübeln, wurde er festgesetzt. Er ist durchweg gefähndig und wird wegen Entlaufens vom Schiffe und Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

5. Es ist kaum zu glauben, welche Gier unser Volk nach geistiger Nahrung hegt. Dem entsprechend wachsen die Spiritus-Sneipen wie Pilze aus der Erde und die Criminal-Deputation hat sich häufig mit Personen zu beschäftigen, welche den flüchtigen Geist künstlich ablassen, ohne daß sie sich der Genehmigung der Staatsregierung dazu erfreuen. Selbst die Kinder Israels sind häufig die Spender dieser spirituellen Bildung ohne Ansehen des Glaubens ihrer Abnehmer. Daß König Gambrius der erste Bierbrauer gewesen, der sich erst dadurch vernünftige Unterthanen schuf, ist wohl männiglich betannt, seine unzulängliche Dotation mag auch mit die Veranlassung gewesen sein, daß er jenes Nebengewerbe weiter cultivirte; wer aber der erste Spiritusgründer gewesen, haben wir mit Sicherheit nicht feststellen können. Von unserm Standpunkte aus möchten wir ihm gerne ein Dankopfer bringen, denn viele interessante Fälle der Criminal-Justiz haben wir jenem Fluidum zu danken. Möchte daher mit den betreffenden Quellenbefigern, die ja zu unserm Amusement beitragen helfen, nicht zu hart umgesprungen werden. Heute werden der Kaufmann Leifer Waller aus Pückaußen und der Schmiedemeister Ludwig Bülker aus Althoff wegen Verkaufs spirituöser Getränke ohne polizeiliche Erlaubniß zu je 8 Thlr. Geldbuße event. 3 Tagen Haft verurtheilt. Bülker beschwor den Gerichtshof, ihn nicht zu strafen, weil sein Handwerk durch die Fabriken ganz herabgedrückt sei und er sich nicht anders als durch eine Schankwirtschaft ernähren könne. Doch Themis ist blind und ohne Herz, sie konnte ihm nur den Rath geben, sich eine Concession zu besorgen.

Anzeigen.

Wegen Aufgabe der Pacht beabsichtige ich das mir gehörige lebende und todt Inventarium, bestehend aus

- 4 Pferden,
- 6 Ochsen,
- 25 Kühen,
- 15 Stück Jungvieh,
- 4 Schafböden,
- 107 Mutterchafen und Lämmern,
- 41 Jährlingsmütern,
- 26 Jährlingshammeln,
- 6 Arbeitswagen,
- 3 Klapperwagen,
- Säemmaschinen,
- Arbeits- und Spazierschlitten,
- Siehlen,
- Rugholz,

außerdem verschiedene Acker- und Wirtschaftsgewerbe, in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen Baarzahlung zu verkaufen. Hierzu habe ich einen Termin auf **Montag, d. 26. Mai c., Vorm. 11 Uhr,** und die folgenden Tage angesetzt. Die Auction findet im Gute **Liebken** bei Memel statt und werden Käufer hierzu eingeladen.

Loebarten, den 20. Mai 1873.

Gustav Labsien.

Gardinen.

Mull-Gardinen von 5 Sgr. ab bis zu feinsten Gaze, Sieb-, Zwirn-, Engl. Tüll-Gardinen, gestickten Tüll-Gardinen, etwas Neues, sehr große Auswahl, empfiehlt

J. L. Intra.

Amerikanische Damen-Billen gegen Blutstockung u. Blutreinigung.
A. Hirschmann & Co. Hamburg.

Ammonen-Expedition Emil Jacobi, Hamburg.

Familien-Waschseifen in Stangen und Stücken, vorzüglich schön, äußerst billig in der Seifenhandlung bei

Goldberg.

Englische Talgseife, jedoch echte, sowie **bestes Waschblau u. Strahlenstärke** dasselbst sehr billig.

Thee's in verschiedenen Sorten, Cacao-Masse, entöltes Cacao, Malz- und Gesundheits- sowie alle anderen Chocoladen empfiehlt zu billigsten Preisen die **Drogen-Handlung** von **R. Gutzzeit**, Marktstr. 3 und 4.

Thee's.

Wir empfangen eine Sendung verschiedener Thees zum commissionweisen Verkauf und empfehlen:

ff. Congospitzen in Staniolverpackung à Pfd. 1 Thlr. 20 Sgr.	à	1	—
ff. Congospitzen "	à	25	"
ff. Congoshee "	à	16	"
ff. " "	à	15	"
ff. " "	à	13	"

Wetzger & Hurwitz.

Eine Partie circa 2 Aehel

Fundament- und Pflastersteine, Marktstraße No. 42 und 43 lagernd, sind zu verkaufen.

C. H. Engel.

Schweißige Füße beseitigt vollständig ohne der Gesundheit nachtheilig zu sein und wollen sich Reflectanten vertrauensvoll wenden sub O. M. poste restante Berlin, Postamt 28.

Täglich

frischen Presshefen zum Fabrikpreise empfehlen

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Chemische Fabrik

für Militairzwecke.

Nachdem unsere **neuerfundenen Lackpräparate** beim Militair, Sattler, Riemer, Schuhmacher eingeführt sind, so beabsichtigen wir am hiesigen Plage

ein Depot zu etabliren

und suchen einen respectablen Verkäufer. — Reflectanten, welche besonders mit dem Militair in Verbindung stehen, erhalten den Vorzug.

Th. von Künsberg & Co.

Hamburg, im Mai 1873.

Wein Tapetenlager

ist durch neue Sendungen wohl assortirt und empfehle dasselbe billigt.

D. Rudnicki.

Dr. Gräfe's

Augenwasser

heilt in kurzer Zeit sowohl chronische als andere Augenübel; stärkt und wirkt verbessernd auf die Sehkraft des Auges und Tausende verdanken diesem so weltberühmten Präparate ihre vollständige Heilung und Genesung, welches die täglich eingehenden Anerkennungen darthun. Nur echt zu beziehen in Originalflaschen nebst Gebrauchsanweisung à 1 Thlr. gegen Postvorschuss oder Postkarte durch

L. Roth, Berlin,
Friedrichstrasse 64, früher 68.

Mull-Roben

zu jedem Preis empfiehlt **A. Döhring.**

L. W. Egers'scher

Zenckelhonig,

aus exquisiten species edelsten Honigs (mel deputatum) und Zenckel seit 1861 fabricirt von **L. W. Egers in Breslau**, weltbekanntes diätetisches Genusmittel, nicht Geheimmittel, auch keine Arznei, daher in keiner Apotheke zu haben, bietet durch langjährigen guten Ruf Bürgschaft seiner Vorzüglichkeit. Wohl zu merken, um nicht einem Verkäufer nachgemachter Waare in die Hände zu fallen, daß jede Flasche mit im Glase eingebrauntem Firma, Siegel und Facsimile von **L. W. Egers in Breslau** versehen und die Verkaufsstelle nur allein in Memel ist bei **C. H. Engel.**

Wein Lager in

Tapeten und Bordüren

ist durch neue Zusendungen wieder bedeutend vergrößert und bietet dem geehrten Publikum namentlich in **Mitteltapeten** zu wirklich billigen Preisen eine reiche Auswahl **Wilhelm Pott.**

Ein ordentlicher, zuverlässiger Hausmann wird bei gutem Lohn zum baldigen Antritt gesucht. Apperex in der Expedition des Dampfboots.

Ein Dienstmädchen wird gesucht Süderhut No. 12.

Salzraum ist auf dem Voigt'schen Schiffbauplatz von sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten
Bäckerstraße 5—6.

Eine untere separate Wohnung von 2 Stuben nebst Bequemlichkeiten ist vom 1. August zu vermieten
Thomasstraße 2.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Memel.
Erste Abtheilung.

Memel, den 23. Mai 1873, Vormittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **George Friedrich Jausiems** zu Memel ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der ZahlungsEinstellung auf den **19. Mai 1873** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Lau** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

31. Mai c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter **Grünhagen**, im Audienz-Zimmer des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **15. Juli 1873** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer ewanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **10. Juli 1873** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den

17. Juli 1873, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter **Grünhagen**, im Audienz-Zimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwält **Schlepp** und **Meyhöfer** und die Justizräthe **Voß** und **Loob** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 23. Mai 1873.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann und Consul **Wilhelm Herrmann Gerlach** von hier und das Fräulein **Bertha Marie Zacher**, letztere im Bestande ihres Vaters, des Landschafts-Directors **Alexander Zacher** auf Dabinnen, haben durch den Vertrag vom 7. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 14. Mai 1873.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Memel, den 20. Mai 1873.
Das Publikum fordern wir hiedurch auf, die am 6. d. M. fällig gewesene Communalsteuer-Rate binnen 8 Tagen an die Stadt-Kasse abzuführen, widrigenfalls die executive Beitreibung erfolgen muß.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ralf** in Memel